

EWIGE RUHE, WILDES LEBEN

Friedhöfe sind besondere Orte: Stätten der Erinnerung, die voller Kulturgeschichte sind. Und voller Natur. Efeuranken, Mauern und Bäume bilden dort ein engverzahntes Mosaik aus Kleinstlebensräumen, weshalb Friedhöfe ein perfekter Rückzugsraum für viele verschiedene Tiere sind, auch für seltene, bedrohte und geschützte Arten.

Text:

Sigrid Tinz

Freie Journalistin, Autorin und
Referentin, Diplom-Geoökologin
www.krautundbuecher.de

Am Wiener Zentralfriedhof finden Feldhamster zwischen den Grabsteinen einen geeigneten Lebensraum.

FOTO: BEATE SCHOBA/NATURBEOBACHTUNG.AT



Die Sonne scheint, auf den Steinen der alten Mauer sonnen sich Eidechsen. Ein Stück weiter ziehen Ameisen, sie tragen geschäftig Samen in den Bau. Im Efeudickicht raschelt es, eine Amsel vielleicht oder eine Igel Familie, am feuchten Fuß der Mauer verdösen Kröten den Tag. Ein Kuckuck ruft und überall pfeifen, flöten, piepsen und gurren Vögel, die ganze altbekannte Artenschar von Amsel über Goldhähnchen und Trauerschnäpper bis Zaunkönig. Ein Specht klopft am Stamm einer Kiefer, auf dem moosweichen Weg hopst ein Rotkehlchen. Die Tiere sind hier im Friedhof an Menschen gewöhnt und vorsichtig, aber nicht scheu. So hebt der Reiher am Teich nur träge ab, wenn man an ihm vorbeigeht, ein kleines Stück weiter landet er sofort wieder. Libellen schwirren hin und her, eine Entenfamilie watschelt quakend und schnatternd zum Wasser. Eichhörnchen klettern die Bäume hinauf und springen von Ast zu Ast. Knorrige Eichen, hohe Birken und schlanke Kiefern, uralte Buchen, roter Ahorn, Trauerweiden. Durchs Laub fällt Sonnenlicht auf Wiesen voll blühendem Klee. Hummeln und Bienen suchen Nektar, Schmetterlinge flattern elegant von einer Blüte zur nächsten. Im Schatten funkelt der Tau auf Grashalmen und Spinnennetzen wie Perlen. Das Paradies? Nein. Nur ein mittelgroßer, mittelalter Friedhof in einer normalen Stadt. Ein Friedhof, wie es ihn bei uns hundert- bis tausendfach gibt.

Als Stätte für die Toten, für Trauer und für die Erinnerung. Aber es sind auch grüne Inseln, Oasen in der Stadtlandschaft. Dicht bepflanzt mit Bäumen, Büschen und Blumen, bebaut mit Grabmälern, Mauern und Mausoleen, bilden Rasen und Wiesen, Wege, Komposthaufen, Grabbepflanzung, Efeuranken, Sträucher und Bäume ein eng verzahntes Mosaik aus Kleinstlebensräumen. Friedhöfe sind ein perfekter Rückzugsraum für Tiere und Pflanzen, auch weil hier keiner rennt und tobt wie in anderen Parks, weil Hunde, Radfahrer und Autos meist draußen bleiben müssen, abends die Tore für alle geschlossen werden und nachts Ruhe herrscht. Und: weil es nachts dunkel ist. Licht ist zwar nicht schmutzig, aber wenn es zu viel davon zur falschen Zeit gibt, spricht man dennoch von Lichtverschmutzung. Helle Beleuchtung stört die Natur und vor allem Insekten empfindlich.

HIER BOOMT DAS LEBEN

Ganz generell leben auf Friedhöfen mehr Wildtiere als sonst auf gleichem Raum. Viele davon sind die auch sonst „üblichen“ Stadttiere: Eichhörnchen und Elstern, Erdkröten und Füchse. Aber hier leben auch seltene, geschützte, bedrohte Arten: Feldhamster, Feuersalamander, Mopsfledermäuse und Knoblauchkröten. Die ohnehin seltene Äskulapnatter findet auf Friedhöfen inmitten des Großstadtschungels neue ruhige Refugien.



Kleiner
Waldportier

FOTO: RUDOLF STUBER/
NATURBEOBACHTUNG.AT



Statt Ansitzstangen nutzt der Turmfalke Grabsteine als Aussichtspunkte bei der Jagd. FOTO: DOMINIK MOSER/NATURBEOBACHTUNG.AT

Wann immer ein Forscherteam sich eine Tiergruppe auf Friedhöfen genauer anschaut, kommt das gleiche Ergebnis heraus: Ob Vögel, Heuschrecken oder Spitzmäuse, Wildbienen oder Schwebfliegen, alle sind mit mehr Arten und Individuen als im Umland vertreten. Immer wieder gibt es auch Arten, die sehr spezielle Ansprüche haben und auf dem Friedhof leichter als in unserer Kulturlandschaft ihr Auskommen finden. Schmetterlinge zum Beispiel sieht man viele, Pfauenaugen, Zitronenfalter und andere eher häufige Zünsler, Spinner und Spanner. Aber eben auch seltene Arten, wie das Bleigraue Gelbsaumflechtenbärchen, dessen Raupen gerne Flechten fressen oder den Heidekraut liebenden Heidekrautspanner.

Ähnliches lässt sich für die Pflanzenwelt sagen: ob wilde Kräuter oder Gräser, seltene Orchideen, Farngewächse oder auch Moose oder Flechten. Auch hier gibt es auf untersuchten Friedhöfen immer wieder das Ergebnis: Jede Menge Arten, mehr als anderswo, und ein großer Teil kommt im jeweiligen Stadtgebiet nur auf diesem Friedhof vor.

Einige davon stehen sogar auf der Roten Liste der gefährdeten Arten. Die Pflanzenvielfalt bildet als Nahrungsgrundlage eine wichtige Basis für die vielen Tierarten hier. Der Kreislauf des Lebens, Vergehen und Erstehen – besser als die Natur selbst können das keine Riten oder Reden symbolisieren, auch keine Sprüche auf dem Grabstein. So sind die für unsere Toten geschaffenen Stätten nicht nur voll lebendiger Natur, sondern auch grüne Inseln im Alltag der Lebenden. Und ein Besuch lohnt sich immer.



Grünspecht
FOTO: RUDOLF STUBER/
NATURBEOBACHTUNG.AT



Der Friedhof lebt!

Orte für Artenvielfalt, Naturschutz und Begegnung

Die Autorin stellt Friedhöfe als Orte der Besinnung und der Trauer, aber auch des Lebens und der Artenvielfalt vor. Sie hat den Wandel der Begräbniskultur und den zunehmenden Wunsch, im Tod der Natur nahe zu sein, ebenso im Blick wie die Frage, welchen Einfluss die Wahl der Begräbnisstätte und die Grabgestaltung auf die Artenvielfalt haben, und erklärt, wie die Biodiversität auf dem Friedhof durch gezielte Pflanzenwahl und passende Pflege sowie innovative Ideen gefördert werden kann. Sigrid Tinz, pala-Verlag, 2021, 160 S., zahlreiche Farbbilder, Hardcover, ISBN: 978-3-89566-413-7, € 19,90

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2021

Band/Volume: [2021_3](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Ewige Ruhe, wildes Leben 26-27](#)